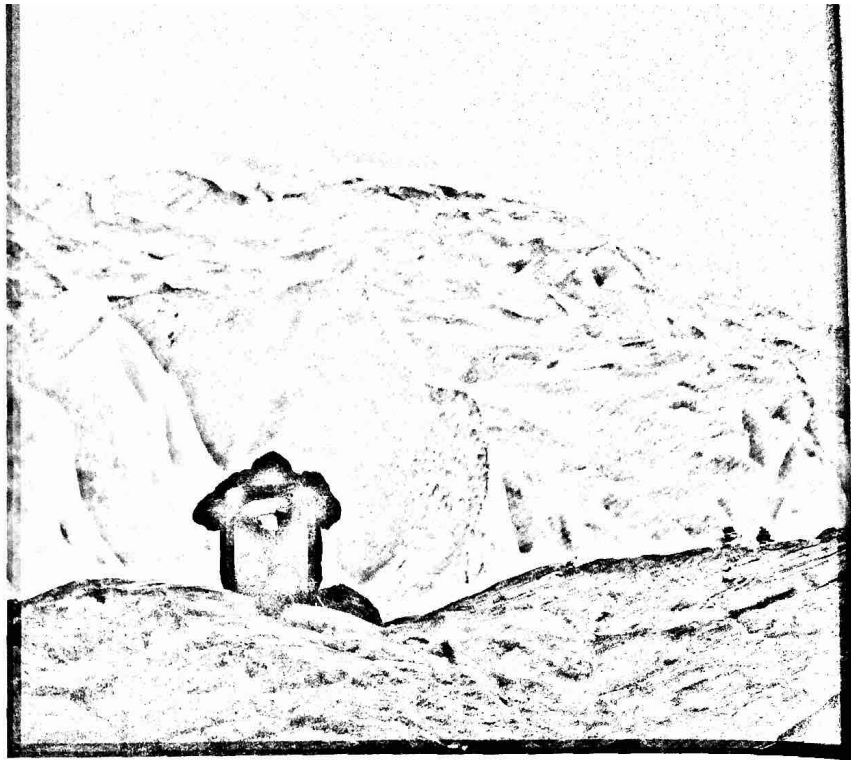


Sind wir freiheitsmüde?

Drei Bücher fragen, inwieweit wir Herr unseres Tuns sind. Wie können wir uns wehren gegen den Zwang zur Anpassung – und wie unsere Autonomie verteidigen?



Kaum ein Thema hat die Menschheit mehr bewegt als das Problem der Freiheit. Es wurden epochale Werke geschrieben und ganze Bibliotheken gefüllt – mit Antworten auf folgende Fragen: Unter welchen Bedingungen bin ich Herr meines Tuns? Und was bedeutet das genau für mich, für andere und für die Gesellschaft als Ganze? Die größten Denker – Philosophen, Theologen, Psychologen, aber auch Tier- und Gehirnforscher – haben sich damit befasst. So muss es heute schon gute Gründe dafür geben, wenn Autoren und Verlage es für nötig halten, die Debatte neu aufzurollen. Von drei in diesem Jahr erschienenen Büchern zum Thema Freiheit darf man getrost neue Erkenntnisse verlangen.

Die Autoren bieten ganz unterschiedliche Perspektiven an: Der Sozialpsycho-

loge Harald Welzer und der Philosoph Michael Pauen konzentrieren sich auf einen einzelnen Aspekt der Freiheit – die Autonomie. Als „Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln gegen Widerstände“ gerät sie heute in Gefahr, so die Autoren: „Zum einen weckt eine Vielzahl wissenschaftlicher Befunde Zweifel an unserer Fähigkeit zu autonomem Handeln.“ Es komme hinzu, „dass sich unsere Anfälligkeit für soziale Einflüsse durch die Entwicklung des Internets deutlich verstärken kann“. Diese Kernthese untermauern Welzer und Pauen mit empirischen Studien.

Anders argumentiert der emeritierte Philosophieprofessor Otfried Höffe. Er deckt systematisch alle Bereiche des Lebens ab – von der Medizin über die Wirtschaft bis zur Kunst und Politik –, um die Widersprüche der Freiheit zu sezieren. In


guter dialektischer Manier wägt er das Für und Wider ab und versucht theoretisch akzeptable und praktisch brauchbare Lösungen zu finden. Letztere fasst er unter dem Begriff des „aufgeklärten Liberalismus“ zusammen.

Eine dritte, theologische Sichtweise findet man im Buch von Rupert M. Scheule. Auch er bezieht sich auf die Studien namhafter Sozialforscher und die Schriften der Philosophieklassiker. Doch bei ihm spielt Gott eine übergeordnete Rolle – in der Frage um das menschliche Können/Dürfen und dessen Grenzen.

Wer klare Argumentationen und verständliche Formulierungen bevorzugt, ist bei Pauen und Welzer besser aufgehoben als bei Höffe. Dessen Buch ist nicht nur inhaltlich das Anspruchsvollste; der Philosoph liebt eine elegante, aber von Sub-

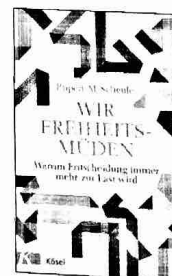


Michael Pauen, Harald Welzer: *Autonomie. Eine Verteidigung*. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2015, 328 S., € 19,99

 Leseprobe in der App



Otfried Höffe: *Kritik der Freiheit. Das Grundproblem der Moderne*. C.H. Beck, München 2015, 398 S., € 29,95



Rupert M. Scheule: *Wir Freiheitsmüden. Warum Entscheidung immer mehr zur Last wird*. Kösel, München 2015, 203 S., € 19,99

stantiven und Passivformen beladene Sprache, die vom Leser viel Aufmerksamkeit verlangt. Leichter, bisweilen amüsant, und dennoch nicht weniger geistreich geht es bei Scheule zu.

Bei allen Unterschieden haben die Bücher über die Freiheit etwas gemeinsam: Sie schrecken nicht vor der Komplexität ihres Themas zurück. Dass die Freiheit beziehungsweise die Autonomie entweder tot oder intakt sei; dass sie vorbehaltlos in den Vordergrund gerückt werden sollte oder umgekehrt Ideen wie Gleichheit oder Sicherheit Platz machen sollte – das sind aus Sicht der Autoren viel zu einfache Alternativen.

Für Höffe gehört „Doppelgesichtigkeit“ zum Wesen der Freiheit. Die „Kritik“, von der im Titel die Rede ist, ist im philosophischen Sinne als Überprüfung zu verstehen: Es geht nicht vordergründig um negative Aspekte, sondern vielmehr um Balanceakte zwischen Gefahr und Chancen, um die Ermittlung von „Ambivalenzen“. Für Scheule sind wir „freiheitsmüde“, weil die vielen Optionen des Lebens, etwa beim Shoppen, Lieben oder Sterben, uns überfordern. Gleichzeitig würden wir die Freiheit „zutiefst bejahen“: „So sehr uns in bestimmten Zonen unseres Lebens eine Überdosis Freiheit zu schaffen macht, so sehr fehlt uns die Freiheit in anderen Bereichen.“ Selbst Welzer und Pauen, die die Autonomie gegen Angriffe verteidigen wollen, sind sich ihrer Kehrseite, der Last der Verantwortung bewusst.

Alle Autoren teilen außerdem eine grundsätzliche Skepsis: Zu wenig differenziert ist für sie die These einiger Gehirnforscher, wonach wir letztendlich Sklaven unserer Synapsen sind. Freiheit, schreiben Höffe und Scheule in Anlehnung an Immanuel Kant, sei erlebte Wirklichkeit, unabhängig von physiologischen Prozessen. Skeptisch sind sie ebenso im Bereich der Politik gegenüber pauschalen Forderungen, entweder nach mehr oder nach weniger Freiheit. Der Staat sollte schützen, aber nicht entmündigen, meint Höffe. Für Welzer und Pauen gilt es, ein Abdriften in den Totalitarismus abzuweh-

ren: Freiheitseinschränkungen im Namen der Sicherheit oder der Transparenz würden Fortschritte der Zivilisation rückgängig machen.

Die Autoren nehmen Stellung zu aktuellen Kontroversen. Thematisiert werden Sterbehilfe, die Datensammelwut von Regierungen oder Internetfirmen, die Entwicklung der Liebe und der Reproduktionsmedizin in Zeiten von unendlichen Möglichkeiten und die Zukunft des Sozialstaats. Wie groß ist aber tatsächlich der Erkenntniswert dieser neuen Abhandlungen?

In *Kritik der Freiheit* ist die Bandbreite der behandelten Lebensbereiche zwar beeindruckend, doch Höffes „aufgeklärter Liberalismus“ ähnelt eher einer Anhäufung von Kompromisslösungen. Statt eine außergewöhnliche Idee vorzuschlagen, um die Dilemmas der Freiheit zu überwinden, verharrt Höffe im Modus eines lauen „Nicht zu viel und nicht zu wenig“.

Welzer und Pauen sind auf den ersten Blick mutiger. Am Ende des Buches stellen sie eine Liste von „Verteidigungsregeln“ zur Rettung der Autonomie auf. Im Grunde ist ihre These freilich nicht wirklich neu. Zahlreich sind im Gegenteil die Juristen, Journalisten, Schriftsteller, die in den vergangenen Jahren in Deutschland vor einer Aushöhlung der Privatsphäre gewarnt haben. Im Zuge der Antiterrorgesetze und der NSA-Affäre sind die Verteidiger der Freiheit nicht stumm geblieben. So legitim dieser Kampf sein mag, ein Alleinstellungsmerkmal ist er nicht.

Schließlich kann das Werk von Rupert M. Scheule nur als Meilenstein gelten, wenn man seine Ausführungen mit anderen Positionen aus der Theologie vergleicht. Wer damit nicht vertraut ist, wer gar nicht gläubig ist, wird nur die Stirn runzeln können, wenn es am Schluss heißt: „Wenn im Tod nichts kommt als der Tod, dann teile ich diesen Tod zumindest mit Jesus.“

CLAIRE-LISE TULL

Männliche Lebenswelten

Armin Bernhard, Lothar Böhnisch

Dieses Buch präsentiert die Ergebnisse verschiedener Studien, die einen detaillierten **Einblick** in die aktuelle Lebenswelt von Männern vor allem in der Provinz Südtirol geben und stellt diese in einen **internationalen**, vergleichenden Rahmen. Dabei werden sowohl die ausführlichen Daten einer repräsentativen **Männerstudie** als auch die zuvor durchgeführten qualitativen Erhebungen **aufbereitet** und interpretiert.

Der Band enthält zudem qualitative **Einzelstudien** zu den Männerdomänen Auto, Pornografie, Kampfsport und Schützen sowie Beiträge zur Männerberatung und Jungenarbeit.

Armin Bernhard ist Lehrbeauftragter für Soziale Arbeit und Sozialpädagogik an der Freien Universität Bozen.

Lothar Böhnisch, Dr. rer. soz. habil., ist Professor emeritus an der Technischen Universität Dresden und lehrt Soziologie an der Freien Universität Bozen.

ISBN 978-36-0046-072-1

bu.press

www.unibz.it/universitypress
universitypress@unibz.it
+39 0471 012 332

Bleiben Sie cool!

Wolf Reiser

Unter Kollegen

44 Überlebensstrategien fürs Büro



Wolf Reiser zeigt in diesem Buch, wie Sie in den täglichen Überlebenskämpfen im Büro mit Humor anfragen können, wann eine Ausrufezeichenzeit ist und wie Sie in gewaltigen Stresssituationen nicht den Kopf abgeben und intelligent reagieren können.

224 Seiten, ISBN 978-3-7089-3301-1, € 12,90
E-Book € 9,90

www.beltz.com

BELTZ